

Cäsar Fleischlen

Rede
für ein kleines Mädchen

Noní-Loní

zum Fest
ihres ersten
Geburtstags





Cäsar Flaischlen

Rede für ein kleines Mädchen

Noní-Loní

Zum Fest
ihres ersten Geburtstags

Bildschmuck von Erika Plehn





Ich hab es nie so ganz glauben wollen .. solange ich noch im Kleinkinderland unten war .. wenn es von hier oben hieß: man möge sein, was man wolle und wie man wolle .. recht machen könne man es niemand !

ich hab es nie so ganz glauben wollen ! aber so alte Sprüchelchen haben es doch in sich !

Man kommt und meint: es müsse eitel Freude sein, daß man endlich da ist ! Alles hat ja doch darauf gewartet .. Vater, Mutter, Großmutter, Urgroßmutter .. die ganze Verwandtschaft und Freundschaft ..

man hat von einem geredet, als ob es überhaupt nichts Wichtigeres gäbe auf der Welt .. und da kommt man nun, und statt daß es heißt (stolz): Hurra, guck ! 'n Mädel ! Heißt es (enttäuscht): Nein, 'n Mädel !

Ja ja, so alte Sprüchelchen ! Ja ja !

Wir sind herzvergnügt zusammen .. im Vor-
seits unten .. und singen und tanzen auf unserer
Wiese unter den großen Sternblumen, die da
wachsen ..

und wie der liebe Gott, von dem uns Mummímu
gesagt hat, steht der Mond zwischen den Bäu-
men und sieht uns zu ..

wir machen uns Kränze und Girlanden aus
Goldregendolden und Elfenhaar und spielen Prinz
und Prinzessin:

Machet auf das Tor,
machet auf das Tor,
es kommt ein goldener Wagen ..

(ich muß hier als Erklärung einschalten: Jungens
und Mädchen freilich, also so zweierlei Leute wie
im Diesseits, gibt es im Vorseits unten nicht .. das
ist auch nur eine Einrichtung für hier oben .. im
Vorseits gibt es bloß Seelchen wie im Jenseits
nachher auch wieder nur) ..

und wir springen durch die silbernen Krügel
im Gras und schaukeln auf den Nebelstreifen und
jagen uns mit den Leuchtkäfern und Faltern am
See entlang und wir sitzen unter Mummímus ur-
alter rauschender Esche und Mummímu erzählt
uns Geschichten, o ganz wunder-wunderschön !

von Schwanenjungenfrauen und von Rittern und Königen und vom Land der Menschen und .. wie prächtig es da sei !

Wie bei uns stünde da auch ein Mond am Himmel, nur viel hunderttausendmal größer und leuchtender und so feurig, daß man blind werde, wenn man hineinsehe !

So immer gleich still und ruhig aber und heimelig wie bei uns, sei es nicht:

der heiße Mond an ihrem Himmel werde zu Zeiten kühler und kälter und bleibe immer länger über den Bergen, und die ganze Welt würde grau und trüb und freudlos. Aber dann fielen viele Millionen kleiner weißer blitzender Sternchen auf die Erde und hüllten sie in eine große Decke, daß sie nicht friere ..

Mit einem Mal jedoch käme er wieder und küsse die weiße Decke weg, und alles wache auf wie aus tiefem Traum und fange an zu leben, und Wald und Wiesen und Garten werden wieder grün, und die kleinen Vögelchen in den Bäumen seien auch wieder da, und alles blühe und glühe und singe und klinge voll seliger Sehnsucht und Erwartung ..

Doch es würde immer noch schöner:

aus all den Knospen würden schimmernde
duftende Blüten und Blumen, aus den grünen Wie-
sen goldene Felder .. und aus Erwartung Erfüllung!
und dann .. wandle sich .. Erfüllung weiter zu
Vollendung:

was Blüte war und blume, reife zu Frucht mit
neuem Keim zu neuem Leben !

*

Und diese ganze weite wunderhafte Welt ge-
höre den Menschen. Sie seien Herr und König
darin und wohnten in großen steinernen Städten,
die sie sich gebaut hätten, mit Häusern und Palä-
sten, mit Türmen und Kirchen, mit Straßen und
Eisenbahnen und tausend anderen noch viel selt-
sameren Dingen .. von denen uns Mummimu aber
ein andermal erzählen würde, heute sei es zu spät
dazu ! Doch wenn wir sehr artig seien, dürften
wir auch einmal Menschen werden wie die auf
der Erde, die früher alle auch nur so kleine Seel-
chen gewesen wie wir hier !

Wir bekämen dann Eltern, einen Vater und eine
Mutter, die sehr stolz mit uns täten und .. zuerst
wären wir noch ganz klein und lägen in einem
weißen Bettchen .. aber wir würden größer und
lernten die Sprache der Menschen und hätten

Brüderchen und Schwesterchen, mit denen wir spielen dürften, wie wir nur möchten! Und wenn wir groß geworden, dürften wir alles haben und sehen und wissen, was es an Schöнем gäbe auf der Welt ! ..

und wir klettern Mummimu auf den Schoß vor Freude und vor Sehnsucht und bitten und betteln: uns Menschen werden zu lassen !

aber sie wehrt ab und lacht:

Eins ums andere! Nur Geduld !

*

Kaum sind wir wieder beim Spielen, da läutet's am großen Tor, und die Kinderfrau kommt den Gartenweg heruntergerannt:

„Wer an der Reihe sei? Wer mit möge? Aber es müsse schnell gehen! Sie habe keine Zeit, lange zu warten!“

und wir machen Ringelreihen und wollen eben auszählen, wer es sein dürfe:

Eins, zwei drei:

Du sei frei!

Wach zur Erde

Auf und werde,

lichtempor

aus Schlaf und Schein!

keim und knospe,
werde Blüte,
reife Frucht
und neues Sein! ..

da kommt sie zurück: „wir seien ihr viel zu langsam!“ und greift zu und .. kriegt gerade mich, die kleine Noni-Loni:

„Wer nicht will, der muß! Marsch! Man wartet! Es pressiert! Und .. zieh dich an! Denn da droben darf man nicht nackelig herumlaufen! Das ist verboten! Und .. was du willst: Höschchen oder Kleidchen!“

Und ich laufe und laufe, so rasch ich kann, und falle beinahe noch über ein Glückskäferchen, das mir entgegenfliegt ..

und der Torwart hat schon die Schlüssel in der Hand ..

Und ich nehme ein wunderfeines, weiches, weißes Kleidchen, das zierlichste und köstlichste, das ich sehe, wie aus Mondschein, um den Eltern, zu denen ich käme, das Allerbeste und Zarteste mitzubringen .. Mummimu hat einmal gesagt, ein Kleidchen sei etwas viel Schöneres als ein Höschchen ..

und das erste, was ich höre ist:

„Nein, 'n Mädchel !“



Erik Pieter



Ich denke: das fängt ja gut an ! und hebe die Ärmchen und rufe: was wollt ihr denn ? kuckt doch ! es war das Schönste, das ich euch hätte bringen können !

Doch sie verstehen mich gar nicht!

Nach und nach aber ohne ich, was sie meinen und daß es ihnen am ende größere Freude gemacht hätte, wenn ich in Höschchen gekommen wäre. Warum? weiß ich nicht und ich kann es mir auch nicht denken, denn ich wäre ja doch das gleiche Seelchen, das ich bin !!

Ich fragte Mama eines Abends, als sie sich über mein Bettchen beugte, aber sie wußte gar nicht was ich wollte ! sie lachte nur und küßte mich .. und zu ändern wär es auch nicht mehr ! ich muß nun schon als Minus herumlaufen auf dieser Welt !

Eine Zeitlang war ich ein bißchen traurig darüber, denn ich hätte von mir aus ebenso gern auch Höschchen angezogen .. wer denkt denn, daß sie

da einen solchen Unterschied machen ! .. dann aber fiel mir ein Sprüchelchen Mummimus ein:

So wie es kommt, ist's immer am besten ! und ein anderes noch weiseres und wichtigeres: Es ist alles bloß äußerlich !

*

Doch wenn man behauptes: es gäbe sowieso schon viel zu wenig Mädel auf der Welt ..

jetzt, heute abend, beim ersten Fest, das ich mitmache, sag ich: Minus her, Minus hin ! man kann so sagen und so sagen ! ich sag: rechte Mädel gibt's immer noch viel zu wenig ! und ich bin lange genug da, um mitreden zu können !

Und ich kucke mich um: ihr, bei denen es Hurra geheißten hat .. steht einmal auf, daß man euch sieht ! .. Ja, was wärt ihr denn ohne uns Minusse?! und wo? und wie? und überhaupt?

Eure Frauen, mit denen ihr so stolz tut, sind auch einmal so „Mädel“ gewesen und eure Mütter erst recht und eure Großmütter und Urmütter ebenso ! Es mag ja sein, daß es bei allen damals auch immer bloß geheißten hat: „Nein, 'n Mädel !“, aber .. ohne die „Mädel“ wärt ihr alle gar nicht da ! Also, was wollt ihr denn ?

Und .. wenn ich nun in Höschen gekommen wäre .. ja, was wäre ich denn so viel mehr? was ist ein Junge denn überhaupt so Besonderes, daß man immer gleich Hurra schreit?!

Macht er etwa weniger Schererei als unser-eins! braucht er weniger Sorge? weniger Wartung? weniger Windeln?

Und später, kommts nicht ganz darauf an, was daraus wird? Ist's nicht ein ewiges Gejammere überall, sobald solch Herr Junge in die Schule geht und sein Plus mit Zeugnissen beweisen soll?! Es heißt da höchst selten .. hurra! aber immer öfter, wenn die Rede darauf kommt: ja, 'n Mädel ist doch einfacher!

Und wenn er Jahr um Jahr dann mit siegender Ausdauer Höschen um Höschen durchgesehen und in Ehren ergraut sein Abiturium macht, bloß weil kein Rektor mehr Geduld hat:

Ja ja! 'n Mädel würde doch mehr Freude gemacht haben!

Und dann soll er in die Welt .. und dann .. dann fängt der Jammer erst recht an!

Papa wird immer aufgebracht und will schon gar nichts mehr hören .. „er könnte ja ganz gut, wenn er nur wollte!“ .. Mama immer kleinlauter ..

und wenn man trösten will, sagen sie:

Ja ja, ja ja ! 'n Mädcl würde nicht halb so viel kosten und nicht halb so viel Sorge machen ! Es geht ja jetzt auch los ! die gleiche Geschichte ! aber man hätte doch mehr von einem Mädcl ! und selbst wenn es sich verheiraten würde ! .. Er schreibt ja oft genug, aber immer bloß, wenn er Geld braucht !

*

Mit einem Mal jedoch kommen Briefe, vernügt wie nie, Telegramme: es würde nunmehr alles anders ! Neues Leben ! Anstellung ! Gehalt ! hurra ! hurra !

Vater und Mutter sind selig darüber und freuen sich wie kleine Kinder, als er eines Tages plötzlich in der Türe steht ..

und die ganze Verwandtschaft und Freundschaft, vom Onkel bis zum Enkel, kommt, um zu gratulieren. Man holt den besten Wein aus dem Keller und Mutters Hochzeitsporzellan aus der Kammer .. und alles fragt und möchte wissen: ob er denn das große Los gewonnen habe ? oder wann und wie und wo und wer und was denn eigentlich dieses Wunder vermocht habe ? Eigene besser Einsicht endlich ? Vorgesetzte ? Freunde ?

Er aber stellt sich mitten ins Zimmer, die Hände
in den Hosentaschen, und lacht und lacht:

„Nein, 'n Mädel!“

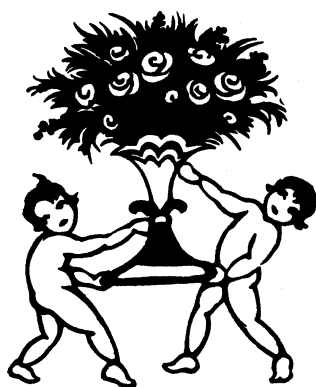
und er nimmt sein Glas:

„'n Mädel .. wie du einmal warst, Mutterchen
! jung und lieb wie Maiensonne ! .. und .. und
überhaupt: ja, ihr habt ja so recht gehabt: ich war
ein ganz trauriger Gesell bisher, dem nichts Spaß
machte, weder Lernen, noch Leben, weil ich kei-
nen Sinn drin sah .. ein so trauriger Gesell wie
wir Herren der Schöpfung alle miteinander, wenn
wir unter uns allein geblieben!“

Und ihr sämtlichen Ritter von der Hose, die ihr da
herumsitzt, alt und jung und groß und klein, ihr
steht jetzt auf, nehmt euer Glas
und stoßt mit an:

Trübselige Nordpolfahrer
wären wir und Einsilber
alle miteinander ! ..
Könige ohne Krone ! Weisheit
ohne Sinn ! Minus wären wir
und kein Plus .. wenn's keine
Mädels gäbe ! hurra !







Caesar Fleischlen.

Der Autor schrieb 1920:

„Da ich immer aufs neue darum eingegangen werde, diese kleine Geburtstagsrede, die da und dort zum Vortrag kam, als Einzeldruck erscheinen zu lassen, so sei diesem Wunsche hiermit entsprochen. Sie entstand im Jahre 1903.

Der Name „Noni-Loni“ ist der Storchsprache entnommen für Toni bzw. Antonie.

Der beigegebene Bildschmuck ist nach Schöpfenschnitten von Erika Plehn, Breslau“.

Caesar Fleischlen (1864 - 1920) [<http://www.fleischlen.de>]